

Dr. med. Edward B. Foote (Offene Volkssprache über das Menschensystem Seite 96): „Würden die Menschen wissen, wie die Wirkung kranker und ungesunder Patienten und deren Ausdünstung empfindlich schädlich sind, so würden beliebte Redner und Prediger, beliebte Schauspieler und Negertänzer weniger Anziehungskraft haben, und die Menschen würden ebenso die Luft wie die Getränke behandeln. Der Gebrauch stagnierender Wasser kann nicht schlimmer wirken, als verpestete Luft. Dennoch kehren sich wenig Leute daran, während sie mit Abscheu ein Glas Wasser wegwerfen, welches Farbe, Geruch oder Bodensatz hat. Wie viele Männer würden sich weigern, in ein Badehaus zu gehen und mit Leuten zu baden, wo sie so gedrängt stehen müßten, wie es nur anginge. Sie würden glauben, daß das Wasser nicht passend zum Baden ist, und auch mit Recht — eben diese Personen scheinen nicht daran zu denken, daß sie sich in einem überfüllten Wagen oder Zimmer in der That mit allen den Menschen, welche sich zusammen gedrängt, in derselben Luft nicht nur baden, sondern diese Luft auch einatmen. Die Kleidung schützt nicht die Haut gegen die Verpestungen, welche von dem mit Schnaps oder Tabak durchbrungenen Manne neben uns ausgasen, noch der Schleier gegen die Ausatmung der Frau, welche an der anderen Seite mit verfaulten Zähnen, Katarrh und schlechtem stinkendem Atem sitzt. Männer, welche von ihren Geschäften heimkehren, und Frauen, welche zum Einkauf ausgegangen waren, denken nicht, daß, wenn sie in ihre Wohnung eintreten, sie wesentliche Teile des Mannes und der Frau mitbringen, neben welchen sie gesessen haben, Personen, deren Eintritt sie unter keinen Umständen in ihre Zimmer gestatten würden. Dies nicht gegen arme Leute gesagt, sondern gegen kranke und jene, welche durch ihre Lebensweise nicht nur schmutzig sondern auch krank sind — — — Fische schwimmen im Wasser — wir schwimmen in der Luft; sehen wir uns vor, daß sie rein ist. Eltern seid achtsam auf eure Kinder, welche von euch abhängen und für welche ihr urteilen müßt.“

Verwitterung. In Dr. W. J. Zimmermann (Vollmar): Der Erdball und seine Naturwunder, IV. Aufl. 1863 Bd. IV. „Malerische Länder- und Völkertunde“ schreibt er, nachdem von den Bewohnern und Tieren des Nordens gesprochen ist:

„Man begreift nicht (?) recht, was diese Tiere (Nentiere) so anhänglich an den Menschen macht, daß sie sich zum Reiten und Fahren brauchen lassen, auf seinen Ruf kommen und ihren freien Nacken in das Joch beugen. Ermann sagt: jene Bewohner der Nordpolarländer hätten die Gewohnheit, ihre flüssigen Ausscheidungen auf den Schnee zunächst an ihren Wohnungen zu lassen, die Nentiere fräßen den so gesalzenen Schnee mit der größten Begierde und gewöhnen sich auf diese Art wohl an den Aufenthalt des Menschen.“

Das stimmt nun auffällig! Aber „Salz“ muß dabei sein! Man sollte meinen, die Wissenschaft hätte hoffentlich bald genug „gesalzen“ und genug zu thun, den „versalzenen“ Brei endlich wieder genießbar zu machen.

Schiller-Tierz, Berlin.